

## Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)

- Umsetzungsphase                       Weiterführungsphase  
 Jahresbericht                               Endbericht

### 2. Fact-Sheet

Organisation	
Name der Klima- und Energiemodellregion (KEM <sup>1</sup> ): (Offizielle Regionsbezeichnung)	Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region
Geschäftszahl der KEM	A974901
Trägerorganisation, Rechtsform	Technologie- und Dienstleistungszentrum Ennstal GmbH
Deckt sich die Abgrenzung und Bezeichnung der KEM mit einem bereits etablierten Regionsbegriff (j/n)?  Falls ja, bitte Regionsbezeichnung anführen:	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein  In großen Teilen Leader Region Nationalpark Kalkalpen, bzw Reg. OÖ Ennstal
Facts zur Klima- und Energiemodellregion:  - Anzahl der Gemeinden:  - Anzahl der Einwohner/innen:  - geografische Beschreibung (max. 400 Zeichen)	11 ca. 28.000 Das Gebiet liegt südlich der Stadt Steyr in der Nationalpark Kalkalpen Region. Die teilnehmenden Gemeinden sind Teil der Leader Region LAG NP Region OÖ. Kalkalpen, der Regionalforumgruppe Steyr-Kirchdorf und in Tourismusverbänden Wirtschaftsverbänden, Nationalparkförderverein und vielen weiteren Aktivitäten miteinander verbunden.
Modellregions-Manager/in  Name:  Adresse:  Dienstort (Gemeinde / Bürostandort):  e-mail:  Telefon:  Qualifikation, Referenzen, Tätigkeitsprofil des/r Modellregions-Manager/in:  Wochenarbeitszeit (in Stunden):  Dienstgeber des/r Modellregions-Manager/in:	Ing. Rupert Köberl Eisenstraße 75, 4462 Reichraming Reichraming rupert.koeberl@tdz-ennstal.at +43/7254/20580 Technologiezentrumsmanager mit Projekterfahrung, sektorübergreifendem Know-How; Beratungsleistungen 40 TDZ Ennstal GmbH

<sup>1</sup> **Abkürzungen:**

- KEM    Klima- und Energiemodellregion  
 MRM    Modellregions-Manager/in  
 UK      Umsetzungskonzept

### 3. Zielsetzung – kurze Darstellung des Umsetzungskonzeptes / der Ziele für die Weiterführungsphase

Herausforderung und Ziele der KEM

- Spezifische Situation in der Region?
- Welche Themenschwerpunkte wurden für die Aktivitäten der KEM abgeleitet?
- Welche mittelfristigen Ziele werden mit dem Programm verfolgt?

(max. 1 A4-Seite)

Die Region rund um den Nationalpark Kalkalpen beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit ökologischer Energieerzeugung und -nutzung. Durch den starken touristischen Wert der Region, ist es den Verantwortlichen ein besonderes Anliegen mit den Ressourcen sehr schonend umzugehen und die vorhandenen ökologischen Potentiale bestmöglich zu nutzen. In diesem Spannungsfeld von Naturschutz und den Lebensgewohnheiten der heutigen Gesellschaft kann die Region Beispiel für die Vereinbarkeit dieser gegensätzlichen Bedürfnisse geben.

Wesentlicher Inhalt des Gesamtprojektes ist die Bündelung und Evaluierung bisheriger Aktivitäten in der Regionalentwicklung mit der Festlegung eines prioritären Umsetzungskonzeptes für ein regionales erneuerbares Energiesystem. Der Antragsteller TDZ Ennstal entwickelt sich dabei noch stärker zu einer Drehscheibe und einem institutionellen Promotor von zielgerichteten Aktivitäten im Bereich Forcierung nachhaltiger Energieversorgung bei gleichzeitiger Energieverbrauchsminimierung für die Region um den Nationalpark Kalkalpen.

Die Ressourcenschwerpunkte der Region liegen laut Erhebungen in den Bereichen Wind und Biomasse (Holz). Mit dem Windmasterplan des Landes OÖ wurden während der Projektlaufzeit die Rahmenbedingungen für die Nutzung des Windpotentials abgesteckt. Drei Betreiberkonsortien haben daraufhin Planungen aufgenommen und in Summe ca. 35 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 100 MW projektiert. Aufgrund negativer wirtschaftlicher Ertragsaussichten (Windertrag laut Langzeitmessung zu klein), Lage der Anlagen in ausgewiesenen Negativzonen, sowie inzwischen gefasster negativer Gemeinderatsbeschlüsse wurden alle Projekte eingestellt. Durch den massiven Widerstand aus der Bevölkerung und durch maßgebliche Stakeholder wurde es unrealistisch in dieser Region Anlagen zu errichten. Durch die aktuelle Nominierung als Natura 2000 Schutzgebiet von großen Teilen der betroffenen Flächen wird es dauerhaft unmöglich in unserer Region Windkraftanlagen zu bauen. Somit verbleibt seitens Ressourcen hauptsächlich der Bereich Holz. Dieser wird auch derzeit bereits genutzt - sowohl als Basis für die Papier- und Holzindustrie, als auch für die thermische Nutzung. Das verbleibende Potential wird durch die verstärkte Nutzung von Biomasseheizanlagen genutzt, wobei die Holzbringung hauptsächlich von der preislichen Attraktivität abhängt.

Die bereits massiv genutzte Ressource Wasser macht die Region schon heute zu einer Energieüberschussregion. Bei der Erzeugung von Strom aus Wasserkraft liefern alleine die Ennskraftwerke AG durchschnittlich 1.200 Millionen Kilowattstunden pro Jahr (Kraftwerke an der Enns in der KEM) – laut Datenerhebung werden in der KEM gesamt ca. 600 Millionen Kilowattstunden pro Jahr an Energie verbraucht (Wärme, Strom und Treibstoff), womit sich eine doppelte Deckung des Energiebedarfs alleine durch diese Kraftwerke ergibt (In den Analysen der KEM im Rahmen der Konzepterstellung wurde dem Umstand des großen Wassereinzugsgebietes Rechnung getragen und die komplette Kraftwerkskette herausgerechnet => noch immer halbe Deckung des Energieverbrauchs mit erneuerbaren Energien!).

Abgeleitet aus den Ressourcenschwerpunkten verbleiben für die weitere Arbeit hauptsächlich die Teilbereiche Bewusstseinsbildung, Photovoltaik, Mobilität, sowie Raumnutzung/Raumordnung.

## 4. Eingebundene Akteursgruppen

Welche Akteursgruppen waren bei den Aktivitäten der KEM beteiligt?

Welche neuen Akteure konnten in die Bereiche „Energie / Klimaschutz“ integriert werden?

*(max. 1 A4-Seite)*

Aufbauend auf den Aktivitäten der EGEM-Gruppen konnten teilweise Gemeinderäte, Bürgermeister und die Amtsstuben in die Arbeiten einbezogen werden. In der Region hat sich ein „Energietammtisch“ etabliert, welcher für die Einbindung der regionalen Bevölkerung in Energiethemen sehr wesentlich ist. Wesentliche Stakeholdergruppen in der Region, welche im Bereich Energie aktiv sind, sind außerdem die Landwirte (eingebunden vor allem über die Landwirtschaftskammer), Nationalpark Kalkalpen, Österreichische Bundesforste sowie weitere Forstbetriebe, LAG Nationalpark Kalkalpen Region und Regionalforum.

Intensive Gespräche wurden ebenso mit den Befürwortern und Gegnern der Windenergienutzung in der Region geführt (Energieversorger, Interessentengruppen, regionale Bevölkerung).

Regionale Betriebe wurden über die Programmschiene „Klimabündnisbetrieb“ des Klimabündnis OÖ informiert – hier ist mit neuen Zertifizierungen in den nächsten Monaten zu rechnen.

## 5. Aktivitätenbericht

Der Aktivitätenbericht ist für die Umsetzungsphase und für die Weiterführungsphase zu verwenden. Je nach Projektstand ist ein Jahr (Jahresbericht) oder beide Jahre (Endbericht) darzustellen.

- a. Schriftliche Darstellung **aller Maßnahmen entsprechend der Strukturierung des Leistungsverzeichnisses und des Umsetzungskonzepts - bei Weiterführungsanträgen entsprechend der Strukturierung des Leistungsverzeichnisses des Maßnahmenpools**. Jeweils gilt: der aktuelle Umsetzungsstand und Zielerreichungsgrad der beschriebenen Maßnahmen ist in Prozent anzugeben.

Welche **unmittelbaren Ergebnisse/Effekte** hatten diese Aktivitäten?

Konnten die angestrebten **Ziele** erreicht werden?

(max. 5 A4-Seiten)

Windkraftnutzung – Diskussionsprozess: Nach dem ursprünglichen Plan sollten massive Aktivitäten im Bereich Windkraft erfolgen – dies insbesondere angeregt durch die Maßnahmenpläne, welche mit den einzelnen Gemeinden erarbeitet wurden, sowie dem Windmasterplan des Landes Oberösterreich. In einer Vielzahl an Einzelgesprächen wurden mit Interessenten die Vor- und Nachteile der Windkraftnutzung in der Region diskutiert. Wie bereits in der Einreichung des Projektes und im Umsetzungskonzept dargelegt ist ein wesentlicher Schlüsselsatz der KEM Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region: „Die Region gibt Beispiel für die Vereinbarkeit von Naturschutz in einer touristischen Region mit den Lebensgewohnheiten der heutigen Gesellschaft durch die schonende Nutzung der vorhandenen ökologischen Potentiale.“ Daraus ist ersichtlich das Einklang zwischen der touristischen- und naturschützenden „Regionsnutzung“ und der Nutzung der erneuerbaren Energiepotentiale hergestellt werden muss, um trotzdem zeitgemäße Lebensgewohnheiten erfüllen zu können. Durch die bisherige Unberührtheit der Region setzte sich in der Diskussion die Bewahrung der Natur in diesem Bereich durch. Die Nationalpark Kalkalpen Verwaltung und letztlich alle Gemeinden der Region legten sich auf ein klares Nein zum Thema Windkraft fest. Damit wurde die Windkraftnutzung auf dem derzeitigen Stand einem kleinen Windpark in Laussa (3 Anlagen á 600 kW) eingefroren. In nächster Zeit werden in unserer Region sicher keine Windkraftanlagen errichtet, insbesondere durch die Festlegung auf die Ausweisung großer Flächen als Natura 2000 Schutzgebiet.

Wärmebildkamera: Während des Projektes wurde eine Wärmebildkamera angeschafft, welche für Einzelanalysen von Objekten bezüglich Beurteilung von Wärmeverlusten und daraus abzuleitender Sanierungsmaßnahmen verwendet wird. Der Aufruf zur Verwendung erfolgt über Messeauftritte, Gemeindezeitungen und Mailkontakte u.a. aus Energieumfragen. Die Aktion wird gemeinsam mit den EGEM-Gruppen bzw. den Gemeinderäten der Region durchgeführt um eine möglichst hohe Streuwirkung zu erreichen. Pro Jahr werden zirka 50 Gebäude auf Wärmeverluste untersucht und Verbesserungspotentiale aufgezeigt. Untersucht werden sowohl nicht bzw. schlecht gedämmte Gebäude, als auch bereits sanierte Gebäude (um Fehler in der Sanierung aufzudecken). Eine weitere Betätigung für die Wärmebildkamera ergibt sich aus der Überprüfung von Elektroanlagen: Erste Versuche der Überprüfung von Sicherungskästen wurden durchgeführt und seitens der Elektriker besteht Interesse an der Überprüfung von PV-Modulen. Für die kommenden Jahre werden zusätzliche Anreizsysteme ausgearbeitet, um die Anzahl der überprüften Objekte zu steigern.



**Photovoltaikanlagen:** In der Region wurde eine Vielzahl an Photovoltaik-Investitionsprojekten durchgeführt und unterstützt. Bei den Ausschreibungen des KLIEN für Privatanlagen haben wir gemeinsame Einreichaktionen durchgeführt und Gemeinschaftseinkäufe organisiert. Wir haben die Investition mehrerer OEMAG-geförderter Anlagen abgewickelt und bei zwei Ausschreibungen des KLIEN im Rahmen der KEM-Sonderaktion für öffentliche Gebäude Objekte umgesetzt. Begleitend zu diesen Aktivitäten wurden Bürgerbeteiligungsmodelle ausgearbeitet: es wurden mehrere kleine Gesellschaften bürgerlichen Rechts gegründet und ein Darlehensmodell für eine im öffentlichen Eigentum befindliche GmbH etabliert. Die Verwaltung der Anlagen und der Eigentümergesellschaften erfolgt Großteils durch die KEM. Speziell die Anlagen auf und bei öffentlichen Gebäuden haben einen sehr hohen öffentlichkeitswirksamen, positiven Einfluss auf die Bürger!

**Biomassenutzung:** Sowohl die stärkere Nutzung von Holz für die Industrie (und damit Vermeidung von Importen), als auch in starkem Ausmaß die Forcierung von Biomasseheizanlagen wurden in der Region unterstützt. Da in der Region bereits eine Vielzahl an Biomassenahwärmanlagen besteht, konnten hauptsächlich Anfragen bezüglich Erweiterung der bestehenden Netze, Mikronetze und Umstellung von Einzelobjektheizungen verzeichnet werden. Derzeit wird ein Nahwärmenetz in Maria Neustift gebaut - weitere Anlagen sind vor allem im Privatbereich, aber auch bei Firmen entstanden. Positiv sind auf jeden Fall Aussagen von Installateuren zu werten, welche von mehr als 90% der neu investierten Anlagen im Bereich von Biomasseheizungen berichten – die restlichen Anlagen sind reine Ersatzinvestitionen (=> nur Brennertausch) => keine echten Neuanlagen mit fossilen Brennstoffen. Diese Entwicklung ist sicher dadurch begünstigt, dass wir keine Gasleitung haben und die Entscheidung der Investoren nahezu ausschließlich zwischen Öl und Biomasse fällt – dies erleichtert die Forcierung von Biomasse (die fehlende Gasversorgung bringt natürlich im Industriellen Bereich Nachteile!).

**Mobilität:** Im Bereich E-Mobilität wurde 2013 ein Gemeindefahrzeug für „Essen auf Rädern“ in der Gemeinde Großraming unterstützt durch die Energie AG angeschafft. In anderen Gemeinden ist das Interesse an derartigen Lösungen ebenfalls gegeben, aufgrund fehlender wirtschaftlicher Angebote müssen die Projekte derzeit noch zurückgestellt werden. Elektroautos sind derzeit noch kein Massenphänomen, die Entwicklung lässt jedoch hoffen! E-Bikes im Privatbereich sind bereits weit verbreitet – Zahlen dazu liegen jedoch nicht vor. Im Touristischen Bereich gibt es neben einzelnen Rädern bei Unterkünften (in Summe ca. 20 Stück) zwei relevante Anbieter in Reichraming – ein Anbieter bietet sogar extra geführte E-Bike-Wanderungen an! Inzwischen wurden 6 Elektrotankstellen an öffentlichen Plätzen errichtet!

**Thermische Sanierung:** Die Intensivierung der thermischen Sanierung wird hauptsächlich durch die Bewusstmachung mithilfe der Wärmebildkamera unterstützt.

**Raumordnung:** Dieser Punkt ist einer generellen gesetzlichen Regelung unterworfen – wobei der Ansatz keine Streusiedlungen zuzulassen dem Energieaspekt gut Folge trägt. Derzeit wird seitens des Landes eine Aufweichung dieses Passus diskutiert, da manche Gemeinden ansonsten keinerlei Möglichkeit zur Baulandausweitung hätten. Dies ist sehr differenziert zu betrachten – einerseits gibt es in der Ortsmitte teilweise leerstehende Gebäude, der Druck auf Verwertung dieser Gebäude sinkt dadurch – andererseits ist bei bestehenden Kleinsiedlungen eine Ausweitung der Siedlungen mit der Begründung „keine Streusiedlungen“ teilweise ebenfalls verhindert worden – in diesem Bereich könnte jedoch in manchen Fällen die kritische Masse für eine reguläre Einbindung in den öffentlichen Verkehr überschritten und dadurch die Energiebilanz verbessert werden. Eine generelle Einbindung des TDZ Ennstal bei Umwidmungen - insbesondere bei Gewerbeflächen – soll umgesetzt werden.

**Fern-/Nahwärme:** Die Gemeinden sind bereits gut mit Fern-/Nahwärme aus Biomasse versorgt. Neue Projekte betreffen daher hauptsächlich die Ausweitung bestehender Netze, deren Absicherung für die Zukunft, sowie Mikronetze.

**Straßenbeleuchtung:** durch die prekäre Finanzsituation der Regionsgemeinden ist der Handlungsspielraum für Investitionen sehr eingeschränkt. Trotzdem konnten in den vergangenen Jahren durchschnittlich 1/3 der Straßenbeleuchtung umgerüstet werden. Aktuell läuft ein Projekt zur Finanzierung der restlichen Lichtpunkte.



Fahrgemeinschaften: Das System flinc als Plattform für APP-unterstützte Fahrgemeinschaften wurde bei Veranstaltungen beworben, Folder wurden aufgelegt und die Bewerbung in eine regionale Veranstaltungs-Website integriert.

Regionales Verkehrskonzept: Die Region ist geprägt von relativ guten ÖV-Angeboten in Form von Buslinien entlang der Hauptverkehrsadern (Steyrtal, Ennstal, Gaflenztal), sowie Ergänzungsstrecken (Ramingtal, Pechgraben, Pichlhöhe,...) und Bahnlinien im Ennstal und Gaflenztal. Die Taktung erfolgt in den Hauptzeiten üblicherweise stündlich, in Nebenzeiten und am Wochenende sind auch längere Pausen zu berücksichtigen. Als Zubringer gibt es einige Taxiunternehmen und für den Individualverkehr ausreichend Parkplätze bei den Bahnhöfen. Durch die Weitläufigkeit des Gebietes und die vorhandenen Streusiedlungen kommt es teilweise zu fehlender Versorgung mit ÖV-Angeboten -> führt üblicherweise zu verstärktem Individualverkehr. Seitens des Landes OÖ wurde die Entwicklung eines regionalen Verkehrskonzeptes angekündigt. Bei der Erstellung wird direkt durch die Gemeinden und koordiniert für die ganze Region Einfluss auf die zukünftige Versorgung genommen.

Kleinwasserkraft: Mit einem Ziviltechniker wurden mögliche Standorte auf Machbarkeit überprüft. Aufgrund der strengen Naturschutzaufgaben wurden dazu Standorte mit bestehender Querverbauung herangezogen. Im Projektzeitraum wurden zwei Kleinwasserkraftwerksprojekte umgesetzt: Kraftwerk Hammergraben (Fa. Haider) mit ca. 800 kW und Kraftwerk Ratzberger mit ca. 30 kW (Hr. Ratzberger). Derzeit ist ein Projekt mit ca. 15 kW in der Einreichphase.

KWK: In der Heizanlage Weyer wurde die Möglichkeit einer Erweiterung der Anlage auf KWK geprüft: die vorhandenen Kessel haben keine Möglichkeit der Aufrüstung und eine Neuinvestition wäre ökologisch und ökonomisch nicht vertretbar. Für eine eventuelle Ersatzinvestition in den kommenden Jahren ist jedoch die Möglichkeit einer KWK vorgemerkt und wird vertieft geprüft. Durch den Konkurs eines KWK Betreibers in der Region und die dabei durchgeführte Verschrottung der Anlage durch den Hersteller im Rahmen des Insolvenzverfahrens wurde regional leider ein negatives Exempel statuiert, was die Bereitschaft von Anlagenbetreibern in diese Technologie zu investieren etwas reduziert hat. In den kommenden Jahren wird versucht diese Technologie(en) dennoch weiterzuverfolgen und in der Region mit positiven Beispielen zu verankern.

Biogasanlage: Im Konzept wurde aufgrund der vorhandenen Biomasseströme die Möglichkeit einer Biogasanlage aufgezeigt. Aufgrund der vertieften Prüfung ergibt sich eine starke Konkurrenzsituation zu bestehenden Kompostieranlagen, aber auch vor allem der extensiven Viehhaltung (z.B. Beweidung - Mutterkuhhaltung) und das Fehlen von Ackerland für den Betrieb einer weiteren normalen Biogasanlage (in diesem Teil der Region herrscht ein zu hoher Waldanteil). Die Wirtschaftlichkeit von Biogasanlagen ist derzeit generell schwierig, was sich auch im Fehlen von Investitionen in ganz Österreich widerspiegelt. Weiters schrecken aktuelle wirtschaftliche Probleme von bestehenden Anlagen potentielle Investoren zusätzlich ab.

## 6. Best Practice Beispiel der Umsetzung

Schriftliche Darstellung eines umgesetzten Best Practice Beispiels<sup>2</sup> innerhalb der umgesetzten Aktivitäten, womit die Modellhaftigkeit der Region unterstrichen wird entsprechend der unten stehenden Maske. Das Projektbeispiel wird unter Best-Practice Beispiele auf der Website [www.klimaundenergiemodellregionen.at](http://www.klimaundenergiemodellregionen.at) veröffentlicht.

Zur Gestaltung des Beitrags auf der Website ersuchen wir außerdem um die Zusendung von Bildmaterial (bitte um Zusendung eines projektrelevanten Fotos in sehr guter Qualität inklusive Bildrechten für die Homepage).

**Projekttitle:** Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden

**Modellregion oder beteiligte Gemeinde/n:** KEM Energiequelle Nationalpark Kalkalpen Region

**Bundesland:** Oberösterreich

**Projektkurzbeschreibung** (max. 5 Zeilen): Die meisten Gemeinden der Region haben sich verpflichtet Dachflächen von öffentlichen Gebäuden für PV-Anlagen zur Verfügung zu stellen.

**Projektkategorie:** 1 – Erneuerbare Energien

(bitte wählen Sie zwischen folgenden 6 Kategorien: zu den Hauptkriterien können auch Unterebenen angegeben werden: 1. Erneuerbare Energien (Photovoltaik, Solarthermie, Wind, Biomasse & Biogas, Wasser, Sonstiges), 2. Energieeffizienz (Industrie, KMU und Privat), 3. Mobilität (Öff. Verkehr, Elektro-Mobilität, Radverkehr, zu Fuß gehen, Sonstiges), 4. Öffentlichkeitsarbeit & Bewusstseinsbildung, 5. Öffentliche Beschaffung, 6. Raumplanung/Bodenschutz

**Ansprechperson** (sollte in diesem Fall Modellregions-Manager/in sein):

**Name:** Ing. Rupert Köberl

**E-Mail:** rupert.koeberl@tdz-ennstal.at

**Tel.:** 07254/20580

**Weblink: Modellregion oder betreffende Gemeinde:**

(Link zur Gemeinde-Homepage, bitte angeben falls vorhanden)  
[www.energiequelle.co.at](http://www.energiequelle.co.at)

**Persönliches Statement des Modellregions-Manager** (sollte projektbezogen und nicht Modellregionen-spezifisch sein (max. 5 Zeilen):

..

Durch die Gründung einiger Gesellschaften bürgerlichen Rechts, sowie die Umsetzung durch bestehende Unternehmen mittels Bürgerdarlehen und die damit erfolgte Motivation von Bürgern konnten mehrere PV-Anlagen realisiert werden. Als Modellregionsmanager freue ich mich die Bürger bei der Umsetzung zu unterstützen.

<sup>2</sup> Information: Betreffende Daten werden auf der Homepage der Klima- und Energiemodellregionen bei „Best Practice“ präsentiert werden, daher bitte nur Daten angeben welche der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

## Inhaltliche Information zum Projekt:

### Projekthinhalt und Ziel:

*(Inwiefern wurden messbare Ziele festgelegt? Nach welchen Erfolgsfaktoren wurde die Erreichung der Ziele überprüft?)*

Investition von PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden. Mindestens 100 kW pro Jahr sollen auf diesem Weg realisiert werden.

### Ablauf des Projekts:

*(Wann war Projektbeginn u. gab es eine Vorlaufzeit? Wie wurde das Projekt begonnen? Wer waren die ersten Ansprechpartner? Wie wurde das Projekt umgesetzt (Meilensteine)? Wurden Experten in das Projekt miteinbezogen und welche? Wann wurde das Projekt abgeschlossen bzw. bis wann soll das Projekt laufen?)*

In den letzten Jahren wurden Anträge auf Förderung von Anlagen (teilweise Investitionsförderung, tw. Tarifförderung) gestellt und die erforderlichen Vorarbeiten geleistet. Engagierte Bürger aus der Region haben diesen Prozess wesentlich geprägt. Zur Unterstützung wurden immer wieder Firmen beigezogen, welche bereits eine Vielzahl an Flächen projektiert und umgesetzt haben. Aufgrund des großen Erfolges soll das Projekt bis auf Widerruf fortgesetzt werden.

### Angabe bzw. Abschätzung der Kosten und Einsparungen in EUR:

*(Summe + Angabe des Zeitraums in Monaten) Mit welchen Geldmitteln wurde das Projekt finanziert (Förderungen des Landes, der EU, etc. genutzt Welche finanzielle Vorteile erwarten Sie bzw. wann amortisiert sich das Projekt?)*

Mittels OEMAG und KLIEN Förderung konnten die Projekte realisiert werden. die Amortisationszeit ist je Anlage unterschiedlich und liegt bei ca. 10 Jahren.

### Nachweisbare CO<sub>2</sub>-Einsparung in Tonnen:

Dzt. ca. 150 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr

### Projekterfolge (Auszeichnungen)/ Rückschläge in der Umsetzung:

*(Inwiefern wurden welche Projektziele erreicht? Hat dieses Projekt an Wettbewerben teilgenommen oder sonstige Preise gewonnen? Wurde es in Medien / auf Homepages dargestellt? Wurde das Projekt der Bevölkerung vorgestellt und wie wurde es von ihr aufgenommen? Wo hat es Probleme oder Hindernisse gegeben?)*

Die Bevölkerung nimmt die PV-Anlagen erfreut an und beteiligt sich mit hohem finanziellem Engagement bei der Umsetzung. Die Bürger verfolgen die Leistung der Anlagen sehr interessiert und identifizieren sich sehr stark mit „Ihren“ Anlagen. Probleme sind die rechtlichen Voraussetzungen bei den Finanzierungsformen, sowie teilweise die Ausschreibungsmodalitäten bei Förderungen.

### Nachhaltige/langfristige Perspektiven und Anregungen:

*(Was ist im Rahmen der Projektabwicklung besonders gut gelaufen? – Was können sich andere Gemeinden abschauen? Hat das Projekt andere positive Effekte mit sich gebracht? Hat es Folgeaktivitäten bewirkt? Auf was sollten andere Gemeinden besonders achten, welche Fehler sollten sie vermeiden?)*

Erfolgsfaktoren sind die gute Vorbereitung der Finanzierung, die Abwicklung der Förderantragsstellung, sowie in der Umsetzung kompetente Partner.

### Motivationsfaktoren:

*(Angabe von ähnliche Projekten (andere Gemeinden), Kooperationspartner, Webadressen)*

Helios ([www.helios-sonnenstrom.at](http://www.helios-sonnenstrom.at)), Energie AG ([www.energieag.at](http://www.energieag.at))

### Projektrelevante Webadresse:

*(Angabe der Webadresse des Projektes oder Plattform, wo dieses Projekt präsentiert wird.)*

<http://www.tdz-ennstal.at/projekte/energiequelle/pv-anlagen.html>